

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

23.9.1879 (No. 222)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024704)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 5²¹ V. 5³⁰ N.

No 222.

Dienstag, den 23. September.

1879.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October cr. beginnt das 4. Quartal des „Wilhelmshavener Tagblattes und Anzeigers“. Dasselbe wird fortfahren, seine verehrlichen Leser in kurzgefaßten, übersichtlichen Zusammenstellungen der wichtigsten politischen Tagesfragen mit den Begebenheiten in der gesammten Politik bekannt zu machen. Dem lokalen Theile werden wir, wie immer, die größte Aufmerksamkeit zuwenden und werden wir auch bemüht sein, die Original-Nachrichten der Kaiserlichen Marine, vermischte Nachrichten, den Wetterbericht der Deutschen Seewarte und die Submissions-Resultate etc. in unveränderter Weise unserm verehrl. Leserkreise darzubieten.

Von heute ab werden wir auch sämtliche Civilstands-Nachrichten (Wilhelmshavens, Heppens, Neuende und Belfors) zur Veröffentlichung bringen.

Auf die mit dem 4. Quartal beginnende Erzählung „Blüthen aus Ruinen“ von E. Heine, machen wir noch besonders aufmerksam.

Inserate haben bei der jetzigen, bedeutend zugunommenen Auflage, den größten Erfolg und berechnen wir die einspaltige Zeile mit 10 Pfg., bei Wiederholungen gewähren wir bedeutenden Rabatt.

Der Abonnementspreis beträgt für auswärtige Abonnenten 2 Mk. 50 Pfg., für hiesige 2 Mk. 25 Pfg., für Abholende 2 Mk.

Um rechtzeitige und zahlreiche Bestellungen bittet die Expedition des „Wilh. Tagblattes & Anzeigers“.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Sept. Aus Straßburg vom Sonnabend 20. Sept. wird gemeldet: Heute Nachmittag 5 Uhr fand bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Diner von 130 Gedecken statt, zu welchem die Spitzen der

Civilbehörden, sowie die Mitglieder des Reichstags und des Reichstages und andere Notabeln geladen waren. Bei dem Diner brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Toast aus:

„Ich trinke auf das Wohl der Reichslande Elsaß-Lothringen, welche Mich schon zum zweiten Male und namentlich in ihrer Hauptstadt Straßburg auf eine so freundliche Art empfangen haben. Ihnen, Herr Oberpräsident v. Moeller, danke Ich um so herzlicher, als Sie den Grund zu diesen Bestimmungen durch Ihre Administration in einer Weise gelegt haben, daß ich hoffen kann, daß dieselben auch in der Zukunft sich erhalten und bewähren. Wie Reichslande Elsaß-Lothringen und ihre Hauptstadt Straßburg, sie leben hoch!“

— Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Reiches den Generalkonsul August Dionys Gillet, bisher in Konstantinopel, zum Generalkonsul in Odessa zu ernennen geruht.

— Dem kaiserlichen Konsul Hagemann in Sao Paulo (Brasilien) ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste erteilt worden.

— Einem Privattelegramm der „Nat. Ztg.“ aus Straßburg zufolge hat der deutsche Botschafter zu Paris, Fürst Hohenlohe, die Einladung des Kaisers erhalten, während des Aufenthaltes des Kaisers in den Reichslanden an dessen Hoflager zu verweilen. Fürst Hohenlohe wird morgen Abend von Russen in Straßburg eintreffen.

— Das Korps „Palatia“ der Straßburger Universität hatte am Freitag Abend zu Ehren des Prinzen Wilhelm von Preußen einen Festkommers im Restaurant „Stern“ am Gerbergraben veranstaltet, welchem Se. königl. Hoheit in Begleitung des Herrn Polizeidirektors v. Salbern und des Herrn Major v. Liebenau mehrere Stunden anwohnte.

— Der deutsche Reichskanzler, Fürst v. Bismarck, ist heute Nachmittag 1 1/2 Uhr von Gastein abgereist.

Derselbe wird in Salzburg im „Hotel de l'Europa“ übernachten und sich morgen von dort nach Wien begeben. — Aus Wien wird übereinstimmend gemeldet: Fürst Bismarck wird morgen (Sonntag) von Salzburg hier eintreffen.

— Die Vorlage des Ministers des Innern, betr. die Organisation der Verwaltungsbehörden, bewirkt, mit welcher Entschiedenheit derselbe die Ausdehnung der Verwaltungs-Reform — und rascher, als man glaubte — ins Auge gefaßt hat. Der Gesetz-Entwurf ist in seiner Anwendung auf die ganze Monarchie ausgesprochenen Maaßen als der erste Schritt zur allseitigen Ausdehnung der Reform anzusehen.

Ausland.

Gastein, 20. Sept. Fürst v. Bismarck ist heute Nachmittag um halb zwei Uhr von hier abgereist. Er wird in Salzburg übernachten und morgen sich von dort nach Wien begeben.

Paris, 20. Sept. Der Prinz von Wales ist heute Vormittag hier eingetroffen und wird am Abend wieder nach Darmstadt weiterreisen.

Rom, 19. Sept. Der König und die Königin haben heute Venedig verlassen. — Tornielli hat sich gestern auf seinen Posten als Ministerresident nach Belgrad begeben.

London, 20. Sept. Dem Reuterschen Bureau wird aus Savannah von gestern gemeldet: Der General-Kapitän hat über Santiago de Cuba den Belagerungszustand verhängt und das Kriegsgericht wieder in Kraft gesetzt. Das Kriegsgericht verheißt den Aufständischen, welche sich innerhalb 14 Tagen unterwerfen, Begnadigung. — Aus Panama wird berichtet, daß die Ausfuhr von Kriegscontrabande aus Columbia verboten sei.

— Den „Daily News“ wird aus Aitkeil von gestern gemeldet: Zahlreiche Afghanen-Regimenter mit

Therese Bantier.

Eine Geschichte aus der Pariser Schreckenszeit von 1871. Von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Machen Sie nicht so viele Worte, Fräulein, der Doctor hat gesagt, daß die Wunde dieses Herrn gar nichts zu bedeuten habe, daß nur ein wenig Ruhe ihm nöthig sei, und Ruhe soll er haben. Uebrigens kann er auch gar nicht nach Haus gehen, denn er hat nicht einmal einen Rock anzuziehen, auch keine Stiefel, und...

Was ist aus meinem Rock, aus meinen Stiefeln geworden? fragte der Oberst, ängstlich um sich blickend. Auch eine Uhr hatte ich und ein Taschenbuch — und wo ist mein Pferd geblieben? — Hat man nach ihm gesehen, es versorgt?

Die Leute am Thor von Vaugirard nahmen Ihnen Alles, antwortete Therese. Wir hofften, daß sie Ihren Namen wissen und daß Sie Ihr Eigenthum wieder finden würden bei Ihrer Rückkehr.

Das bezweifle ich sehr, mein Fräulein, sagte der junge Offizier, die Achseln zuckend und bitter lächelnd; doch der Verlust läßt sich immerhin verschmerzen und ersezen —

Nun mischte sich endlich auch Herr Bantier in's Gespräch. Seien Sie unbesorgt, mein Herr, sagte er; meine ganze Garderobe steht zu ihrer Disposition. Verzeihen Sie eine — vielleicht indiscrete — Frage: wen habe ich die Ehre zu beherbergen?

Mein Name ist Ernest de Rominez, ich bin Oberst der 186. Legion und wohne im Palais der Ehrenlegion, antwortete der Patient. Wenn Sie Jemand nach meiner Wohnung schicken könnten, so wird meine Ordonnaiz hierher kommen und mir Alles bringen, dessen ich bedarf.

Wir werden Jemand schicken, sobald Sie aufstehen können — nicht früher, sagte die alte Josephine scharf. Wir haben die ganze letzte Nacht durchwacht und nicht Lust, eine Horde Soldaten heute Abend hier in unsern Zimmern zu haben; wenn Sie aber eine Gattin oder Mutter haben, die sich Zurecht halten ängstigt und nicht weiß, was aus Ihnen geworden ist, dann — nun dann ist's etwas Anderes, schloß sie mit einem beinahe freundlichen Blick auf den Offizier.

War es die Wirkung der durch die niedergelassenen Rouleaux brechenden Sonnenstrahlen, daß Therese Bantier augencheinlich die Farbe wechselte, während sie auf Oberst de Rominez' Antwort wartete? — Ihr Antlitz war halb abgewendet und Ihre Finger schienen bemüht, die buntsfarbigen Seidenträule in ihrem Arbeitskörbchen zu ordnen.

Ich habe weder Gattin noch Mutter, sagte der Offizier.

Nochmals schienen die Sonnenstrahlen thätig zu sein, denn das junge Mädchen drehte ihr Antlitz ganz dem Fenster zu, während Herr Bantier, da der junge Mann auf sein Kissen wie bewusstlos zurück sank, sich neben dem Bett auf einem Fauteuill installirte.

Ernest de Rominez verbrachte eine ruhige Nacht, so daß der Arzt ihn am nächsten Morgen für transportabel erklärte. Der junge Mann selbst jedoch schien diese Ansicht nicht zu theilen, denn er bat, man möge ihm gestatten, noch einen Tag länger verweilen zu dürfen. Den vorhergehenden Nachmittag hatte er sich mit Herrn Bantier unterhalten, dabei jedoch das Fenster kaum aus den Augen gelassen, an welchem Therese fleißig arbeitend saß. Als es Essenszeit war, wurde der Tisch neben seinem Bett servirt und Bantier dinirte mit seiner Tochter in Rominez Gesellschaft. Die

alte Josephine mochte das gar nicht leiden; sie war der Ansicht, daß das viele Schwatzen die Herstellung des Gastes verzögere. Rominez jedoch protestirte; er behauptete, sich vollständig wohl zu fühlen, nur sei ihm noch ein wenig häusliche Ruhe und Abgeschlossenheit Bedürfnis, und da er diese nur hier haben könne, so habe er um jene Gunst gebeten.

Herr Bantier stimmte dem bei und war stolz, den jungen Obersten noch länger bei sich beherbergen zu dürfen, wenn schon diese Ehre ihn zwang, seine Nachtruhe auf einem Sopha zu nehmen. Allein seiner Gastfreundschaft gegen den Communisten-Chef lagen philanthropische Motive nicht ausschließlich zu Grunde; Herr Bantier dachte so: wenn es überhaupt denkbar war, daß seine Pension erhöht ward, so konnte das namentlich dadurch erreicht werden, daß er sich die Freundschaft eines hervorragenden Communisten sicherte; auch glaubte er, es werde ihm gelingen, durch den jungen Obersten nach und nach Aufschlüsse über die eigentlichen Zwecke und Ziele der communistischen Bewegung, sowie darüber zu erlangen, ob die Herrschaft der Commune Aussicht auf Bestand haben werde. Je länger daher der Oberst bei ihm blieb, um so größer mußte dessen Verpflichtung ihm gegenüber werden, und um so leichter ward es ihm — Bantier, von dem jungen Manne zu erfahren, was er zu wissen wünschte.

Er schickte Josephine aus, damit sie einige Delicatesse für's Dejeuner hole. Nachdem der Arzt seinen Besuch gemacht hatte, stand Rominez auf, zog Bantier's Cachemir-Schlafrock an und ging nach dem Salon, dessen mit blauem Utrecht-Sammet überzogenes Mobiliar ebenso sadenscheinig war, wie jenes des Schlafzimmers.

Auf dem Kaminsims stand eine große Labasteruhr

bedeutender Artillerie sind in Kabul. Unsere Truppen sind gesund. Verstärkungen und Vorräthe werden energisch herangeschafft. General Baker steht sicher verchanzt im Schutargardan. Die Reconoscirung bis Kushi zeigte keinen vorrückenden Feind.

Nach eingegangenem officiellen Telegramm werden durch einen vom 16. d. datirten Brief des Emirs von Afghanistan die Nachrichten über den Ausbruch eines Aufstandes in Herat bestätigt. In dem Briefe wird ferner angezeigt, Ayoub Khan habe den Posten eines Gouverneurs von Herat niedergelegt. Auch die Nachrichten über die in Turkestan ausgebrochenen Unruhen werden bestätigt. Der Emir hofft indessen die Gewalt bald wieder zu gewinnen und wird Alles aufbieten, um die Freundschaft mit England aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 20. Sept. Frankreich und England haben sich beim Sultan verwandt, daß dieser vom Rhediv nicht verlangen möge, nach Konstantinopel zu kommen, so lange die neue Organisation in Aegypten dessen Unwesenheit daselbst erheische.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Sept. Der Unterzahlmeister Dregler ist an Stelle des für S. M. Corvette „Freya“ designirten Unterzahlmeisters Müller zur Matr.-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division kommandirt. — Die zur Entlassung kommenden Mannschaften S. M. S. „Freya“ werden am 25. d. Mts. mit dem ersten Zuge nach ihrer Heimath instruirt.

— Briefsendungen für S. M. Corvette „Leipzig“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

— S. M. Corvette „Freya“ verholte Sonnabend den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Borhafen nach der Werft.

— Der Corvetten Capitain v. Hippel und Capitain-Lieutenant v. Lepel-Gniß — Ersterer als Kommandant, Letzterer als 1. Officier für die Indienststellung S. M. Corvette „Freya“ am 1. October cr. designirt — sind zur Bewohnung der Abriistung vorgenannter Corvette von Kiel nach hier kommandirt.

Lokales.

Wilhelmshaven, 22. September. Die diesmalige Theater-Saison wurde gestern Abend im „Kaiser-Saal“ in recht ansprechender Weise eröffnet und glauben wir nicht zu fehlen, wenn wir schon nach dieser ersten Vorstellung behaupten, daß Herr Thomas durch das Engagement der uns vorgeführten Künstler-Gesellschaft einen besonders glücklichen Griff gethan und die Geschmacksrichtung unserer Theaterbesucher richtig getroffen hat. Kleinere Theaterstücke, Lustspiele und Operetten, wie das Auftreten hervorragenderer Künstler gewinnen hier eher die Gunst des Publikums und erzielen einen zahlreicheren Besuch. So bot uns denn auch die gestrige Eröffnungsvorstellung, die ziemlich gut besucht war, in reicher Fülle ein abwechslungsreiches Programm. Das zur Aufführung gelangte Baudeville „Das Versprechen hinterm Heerd“ wurde von allen Mitwirkenden recht brav dargestellt. Alle Frou-Frou, welche sich nach Beendigung des Theaterstückes als „imitirte“ Tyrolerin hören ließ, erndtete nach ihrem ersten Gesangsvortrage einen stürmischen Beifall und

und auf beiden Seiten derselben prangten zwei stolze Porzellanvasen, gefüllt mit Rosen von Papier. An der Wand hingen zwei Delgemälde von zweifelhaftem Werthe, die Porträts des Herrn und der Madame Bantier aus ihrer Jugendzeit, letztere mit Korzischer-Loden.

In diesem Salon nun saß Ernest de Rominez den Rest des Tages, Therese beobachtend und auf Bantier's Gesichtswäg mit abwesender Miene hörend. Dabei erdröhnte das Haus von den ohne Unterlaß vorüberfahrenden Geschüßen, dem Marsch der Infanterie-Colonnen, und man vernahm beständig den Ton der Signalhörner, das Rasseln der Trommeln und den Wirrwarr der Commandos. Beim Thor von Baugirard fand eine große Truppenzusammenziehung statt, und man sprach von einem großen Ausfall.

Herr Bantier erhielt durch seinen Nachbar, den Buchdrucker, auf dessen Pressen zwei communisistische Zeitungen gedruckt wurden, die neuesten Nachrichten und konnte so seinem Gaste mittheilen, daß die Commune die Verhaftung des Generals Cluseret angeordnet habe, weil sie ihm die Schuld der Niederlage vom 28. April beimaß; ferner, daß Rochefort's „Mot d'Ordre“ jene Niederlage als einen brillanten Sieg pries. Rominez las das Decret, welches Paris in zwei Militär-Districte theilte und zwei Polen — Dombrowski und Wroblenski — zu deren Commandeuren ernannte. Er erhielt Nachricht von einer Sitzung der Commune, in welcher ein Mitglied die Ermordung aller Nonnen, Priester und Geiseln beantragt hatte. Ein anderes Dekret ernannte „General“ Eudes zum Kanzler der Ehrenlegion; in derselben Nummer aber konnte man einige Zeilen weiter unten lesen, daß der genannte neue Würdenträger wenige Stunden nach

wiederholten Hervorruf, dem die Sängerin, welche über ganz vorzügliche Stimmittel verfügt, durch Zugabe eines lustigen „Schnaderhüpfel's“ und des reizenden Tyrolerliedes „Der Wasserfall“ bereitwillig nachgab. Hiernach erfreute Herr Prof. Francois Robert die Besucher durch einige mit größter Geschicklichkeit ausgeführte Zauberkunststücke, namentlich erregte ein Experiment des Künstlers, das Erscheinenlassen von mit Wasser angefüllten Glascbaalen je nach Wunsch der Zuschauer mit oder ohne Goldfische — höchste Bewunderung. Alle Leistungen des Hrn. Robert zeigten, daß er seine Experimente mit Meisterschaft vorzuführen weiß. Fr. Zinberg trug, mit prächtiger Stimme begabt, eine Arie aus der Oper „Der Troubadour“ vor und entzückte die reichen Beifall spendenden Zuhörer auf das angenehmste. Zum Schluß der durchweg brillanten Vorstellung producirt sich Alle Frou-Frou, die sich durch ihr erstes Auftreten bereits die Gunst des Auditoriums schnell erworben, noch einmal als „Verwandlungskünstlerin“. Ihre wohlgefällige Figur, die Eleganz der Costüme wie ihre ganze gewinnende Erscheinung harmoniziren in bester Weise und fesseln das Auge des Zuschauers, der sich begeistert und nützlich durch Gesangsvorträge zum reichsten Beifall veranlaßt sieht.

* **Wilhelmshaven**, 22. Septbr. Das gestern im Park von der hiesigen Marine-Capelle abgehaltene Concert war trotz der verführerischen Bitterung ziemlich gut besucht.

)(**Wilhelmshaven**, 22. Septbr. Gestern Nachmittag wurde von Spaziergängern, welche nach Belfort gewesen waren, auf der Wiese hinter dem Trumf'schen Hause ein bis zur Besinnungslosigkeit betrunkenen Mann gefunden, der trotz des vielen Rüttelns kein Lebenszeichen von sich gab. Schon erzählten einige Passanten, daß sie eine Leiche gesehen und der Platz auf der Wiese wurde gänzlich mit Neugierigen gefüllt, bis einige handfeste Mariner dem Mitleid der Umstehenden ein Ende machten, den Bewußtlosen in ihre Mitte nahmen und nach der Stadt schleppten.

⊙ **Belfort**, 22. Septbr. Bei der am Sonntag in Neu-Belfort stattgefundenen Schlägerei sind außer dem bereits erwähnten jungen Mann aus Pommern noch mehrere Leute verwundet, besonders ein Werftarbeiter in der Kettenstraße, der beim Nachhausegehen von unbekannter Hand einen so starken (anscheinend mit einem stumpfen Instrument) verübten Schlag auf den Hinterkopf erhielt, daß er betäubt zu Boden sank. Eine klare Uebersicht des Krawalls wird wohl schwer zu erhalten sein, da keiner der Angegriffenen den Thäter genau angeben kann.

— In der Adolphstraße — nach dem Erbauer von Belfort, dem verstorbenen Gutsbesitzer Adolph de Couffer, so genannt — wird gegenwärtig wieder ein neues Privathaus gebaut.

⊙ **Wilhelmshaven**, den 22. September. Im Geschäftsleben kommt es sehr häufig vor, daß man, je nach der Natur der Geschäfte, gezwungen ist, die Absendung der geschäftlichen Correspondenz bis zum äußersten Termine vor Abgang der nächstgünstigsten Beförderungs-Gelegenheit hinauszuschieben, weil eben noch telegraphische Gegenordres ic. bis dahin eintreffen können, und ist dann gezwungen, im Sturmschritt, die Correspondenz in der Hand, der Haltestelle des betreffenden Zuges zuzueilen, um diese in den Briefkästen des Eisenbahn-Postwagens hineinzuwerfen;

seiner Ernennung in der Rue Richelieu total betrunken mit seinen beiden Adjutanten gefunden worden war. Herr Bantier, welcher dem Obersten diese Neuigkeiten vorlas, unterdrückte jedoch discreterweise diese letztere Mittheilung, weil er es vermeiden wollte, etwas von seinem Gaste vielleicht ungerne Gehörtes zu erwähnen. Seine größte Furcht war die, daß die rücksichtslose alte Josephine am Ende unermügend sei, ihre Plapperzunge im Zaum zu halten; daß sie mit mehr Wahrheit als Vorsicht Dinge schwagen werde, die den Insurgenten-Offizier hätte verletzen müssen, da die alte Dienerin keineswegs eine Freundin der vielgepriesenen socialen Wiedergeburt zu sein schien. Sie sprach denn auch in der That während des Frühstückes ihre Gedanken sehr rüchaltlos aus. Als man sich zu Tisch setzte und die frischen Radieschen, die so appetitlich aussehende Butter, die silberglänzenden Sardinen, namentlich aber die delikaten, frischen Milchbrote zum Essen einluden, da sagte Josephine:

Herr Oberst werden die Brötchen ganz frisch finden, und das ist ein Glück und ein Wunder, da die verrückte Commune-Verordnung, welche aus Rücksicht für die Bäckergejellen das Nachtbacken verbot, uns gezwungen hat, unsere Frühstückstunde später anzusetzen. Wenn Herr Oberst einigen Einfluß auf die Hauptcommunisten haben, so würden sie sich sehr verdient machen, wenn sie die Abschaffung dieses unsinnigen Gesetzes erwirken wollen. Sagen Sie doch den Leuten von der Commune, sie möchten sich nicht wie Kinder aufführen.

Die Verordnung ist eine unsinnige entgegnete Rominez lachend; Sie haben ganz recht. Leider habe ich jedoch nicht Einfluß genug, um die Leiter der Bewegung an Thorheiten zu hindern.

kommt man nun früher, wie 5 Minuten vor Abgang des Zuges an den erwähnten Ort an, so findet man fast immer, jedoch nicht allemal, den besagten Kasten mit einem hölzernen Schlüssel gesperrt, der dann erst, anscheinend der Instruktion gemäß, kurz vor Abgang des Zuges geöffnet wird; will man in dem erhitzten Zustande, der durch die Beilung hervorgerufen, das Öffnen des Kastens in der starken Luftströmung, zur Verweigerung einer etwaigen Erfüllung nicht abwarten, so sieht man sich genöthigt — will man den Wartesaal nicht betreten — um das Bahnhofs-Gebäude herum nach dem an der Vorderfront befindlichen Briefkasten zu laufen und dann zu befürchten, daß die Correspondenz nicht mehr befördert wird.

Die Postbehörde hat bisher den Wünschen des Publikums nach allen Richtungen oft Rechnung getragen, daß auch in Bezug auf das unbeschränkte Öffnen der Briefkästen in den Eisenbahn-Postwagen eine Aenderung der etwa bestehenden Instruktion erwartet wird, da ein Nachtheil für den Postfiskus für das Gegentheil nicht erfindlich ist.

Aus der Provinz und Umgegend.

Sildesheim. Die hiesige Taubstummenanstalt wurde während der verfloffenen acht Tage von dem Vorsteher des Taubstummen-Instituts zu Mitau in Rußland besucht. Derselbe sollte sich hier im Auftrage seines Curatoriums mit der Unterrichtsmethode bekannt machen und mit dem Direktor unserer Anstalt über die Organisation der Taubstummen-Anstalten besprechen, da man jetzt auch in den russischen Ostseeprovinzen bestrebt ist, den Lautsprachunterricht nach deutschem System in möglichst vollkommener Weise zu verbreiten.

Leer, 20. Sept. Am Mittwoch, den 1. October, Morgens 8 Uhr, beginnt im hiesigen Staats-Navigations-Schulgebäude eine Prüfung derjenigen Seeleute, welche die Absicht haben, den nächsten Curfus in der hiesigen Steuermannsklasse mitzumachen. Anmeldungen hierzu sind an die Navigationslehrer Wendtlandt und Reuter zu richten.

Stoppenburg. In hiesiger Gegend hat sich vor einigen Tagen ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Ein junges Mädchen stieß sich ein Stück Rohr in die Lehen des linken Fußes, nach einiger Zeit stellte sich Starframp ein, worauf der Tod erfolgte.

Beckta. Zu Anfang dieses Monats haben 15 Aufseher der Strafanstalt die freudige Nachricht bekommen, daß sie als Staatsdiener mit Pensionsberechtigung angestellt worden sind. Gleichzeitig haben viele derselben Zulagen bekommen.

Anemolter. Vor einigen Tagen entstand hier in dem an zwei Miethskleuten verpachteten Hause der Ehefrau Meyer Feuer. Vor dem Hause, an dem Flach zum Trocknen aufgestellt war, spielten unbeaufsichtigt mehrere Kinder im Alter bis zu fünf Jahren. Plötzlich kam ein kleines Mädchen ins Haus gestürzt und schrie: „O Mutter, Schweens Junge hat dat Flaß mit en Rietstücken anstaken!“ Als die Mutter vor das Haus stürzt, brennt der Flach lichterloh, das Feuer hat schon das niedrige Strohdach ergriffen und rast dann bei der Dürre und dem herrschenden Südwinde derartig, daß innerhalb 5 Minuten das ganze Gebäude ein Schutthaufen war. Da Hilfe nicht sofort zur Stelle, auch die meisten Leute mit der Ernte auf dem Felde beschäftigt waren, ergriff das Feuer sofort die Nachbarhäuser, übersprang einen kleinen Weg und äscherte jenseits desselben noch zwei Gebäude ein, alles in solcher Schnelligkeit, daß fast nichts gerettet ist. Abgebrannt sind 5 Wohnhäuser und einige

Vielleicht haben Sie aber doch Gewalt genug, um zu verhindern, daß man aus den Kirchen Schweineställe macht, fuhr Josephine unerschrocken fort. Wäre ich ein Oberst mit Soldaten unter meinem Befehl, ich würde dergleichen nicht gestatten! — Da ist zum Beispiel die Kirche von Saint-Eustache, aus der hat man einen Club gemacht, wo ein Frauenzimmer Namens Louise Michel Blasphemie und Verworfenheit predigt — in einem Grade, daß ich mich wundere, wie der Himmel nicht Feuer auf sie fallen läßt, um ihr die Zunge auszubrennen.

Pst, Josephine! rief Herr Bantier, der wie auf Kohlen saß; geh' und sieh' nach den Beefsteaks! — Oberst, darf ich Ihnen diese Omelette offeriren?

Die Beefsteaks, fuhr die Alte, ohne sich einschüchtern zu lassen fort, sollen mich nicht hindern, die Wahrheit zu sagen. Sie erhob sich indessen, nahm die gebrauchten Teller zusammen und ließ die bittenden Blicke Therejens unbeachtet. Wie hätte ich je geglaubt, daß ich leben würde, um arme Priester wie Raubthiere verfolgt und geheßt zu sehen; daß unsere arme Therese behindert sein sollte, ihren regelmäßigen Kirchgang zu machen, weil eine Handvoll Lumpen und Müßiggänger, die an keinen Gott glauben, ihr die Kirchen versperren!

Es thut mir aufrichtig leid, sagte Oberst de Rominez, nachdem Josephine brummend sich entfernt hatte, daß die Führer unserer Bewegung die Kirche nicht lieber ganz aus dem Spiele gelassen haben; es gibt übrigens noch so manche andere Handlungen der Commune, die ich durchaus nicht billige, und ich wünsche von Herzen, daß nach Beendigung des Bürgerkriegs, der ja nur die Erhaltung unveräußerlicher Volksrechte im Auge hat, die socialen Verhältnisse sich wieder nach den alten Grundsätzen befeigen mögen. (Fort folgt.)

kleine unverficherte Anbaue, ein Schwein mit ihren Jungen ist mit verbrannt, das übrige Vieh ist gerettet. Von Mobilien und Ernte ist fast nichts versichert.

Schwei. In der Nacht zum 15. d. wurden einem hiesigen Landwirth und seinem Arbeiter auf dem Lande fünf Kühen die Hälse abgeschnitten. Vor etwa einem Jahre kamen ähnliche Scheußlichkeiten vor, indem man verschiedenen Füllen auf der Weide die Hacken durchschnitten hatte.

Strohausen. Der Verdacht in Bezug auf den vor einigen Tagen gemeldeten Diebstahl beim Satler Tebbe richtet sich auf die „armen Reisenden“, die in mehr als einer Beziehung eine wahre Landplage sind. Die Herren dürfen sich deswegen nicht beklagen, denn man darf ihnen nicht über den Weg trauen. Ein Gendarm aus Butjadingen fand kürzlich bei einem Fehdbruder nicht weniger als drei Hemden und fünf Frauenhosen, die derselbe offenbar von einer Bleiche gestohlen und, was das Komische an der Sache ist — alle angezogen hatte.

Fever. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, den Ertrag einer am Sebantage in Rudolphi's Garten veranstalteten Sammlung in Gestalt einer Summe von 60 M. dem Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden in Oldenburg zu überweisen.

Im nördlichen Feverland grassirt namentlich unter den weniger bemittelten Personen zur Zeit der Typhus in ziemlich starkem Grade. Das Sophienspital hieselbst hat kürzlich mehrere solcher Kranken aufgenommen.

Wildeshausen. Die Jünger Dianens klagen auch hier in diesem Jahre über auffälligen Mangel an Wild. Wohl mancher Nimrod schießt nach einem ermüdenden Marsch, wenn ihm kein Wild zu Gesicht kam, aus Ueberdruß ein Loch in den Wind, um doch wieder einmal den Knall seiner Büchse zu hören. Der nasse Sommer, der die jungen Häschen nicht aufkommen ließ und der viele Rebhühner vernichtete, sowie die zu den bereits vorhandenen noch hinzugekommenen neuen Anpflanzungen ausgebreiteter Heideflächen mit Föhren, begünstigen das Ueberhandnehmen des Raubwildes, namentlich der vielen Füchse, ungemein und lassen einen guten Wildstand wohl kaum erwarten.

Vermischtes.

— Berlin. Eine der größten Eisenbahnbrücken des preussischen Staats, vielleicht des Continents, geht ihrer Vollendung entgegen. Es ist das die Weichselbrücke bei Graudenz, die, auf 12 Pfeilern ruhend, vom Beginne des ersten bis zum Ende des letzten Pfeilers eine Länge von 1443 Meter einnehmen wird, so daß zu ihrer Ueberschreitung mehr wie fünfzehn Minuten erforderlich sein werden. Sie wird also hinsichtlich ihrer Länge die beiden Weichselbrücken bei Dirschau und Thorn sehr bedeutend überragen. Diese neueste Eisenbahnbrücke zeichnet sich vor der Dirschauer Brücke durch eine größere Eleganz und Leichtigkeit aus, während die Baukosten sich mehr als um die Hälfte niedriger stellen als bei der Dirschauer Brücke. Die Graudenz Brücke ist dazu bestimmt, die Ostbahn mit der Thora-Insterburger Bahn auf dem kürzesten Wege zu verbinden und die Provinz Westpreußen auch in ihrem südlichen Theile dem Weltverkehre zu erschließen.

— Berlin. Ueber einen Fall von Blutvergiftung geht hies. Blatte folgende Mittheilung zu: Der in dem Dr. Schen Geschäft in der Pallisadenstraße beschäftigte Buchhalter Gr. stach sich am Mittwoch Abend aus Unvorsichtigkeit mit der Feder in den Finger, beachtete die kaum sichtbare Verletzung aber nicht. Einige Stunden später indeß empfand er heftige Schmerzen und bemerkte, daß die Hand sichtlich anschwell. Er ging zum Arzt und erfuhr, daß die in der Federspitze haftende Dinte eine Blutvergiftung hervorgerufen habe. Am Donnerstag früh war der ganze Arm des Mannes in entsetzlicher Weise angeschwollen, mit den bezeichnenden rothen Streifen versehen, und es ist fraglich, ob es den Ärzten gelingen wird, das Umsichgreifen der Vergiftung zu verhindern.

— (Raubmord.) Den hiesigen Behörden ging vom Landgericht zu Schwarzburg-Rudolstadt die Mittheilung zu, daß am Nachmittag des 7. d. M. zwischen 3 und 5 Uhr der Dienstknecht August Kirbach aus Kelbra auf der Landstraße zwischen Netleben und Steinhardtleben auf seinem Wagen ermordet und beraubt vorgefunden worden ist. Der Thät dringend verdächtig ist ein gewisser Müller, ein Weber oder auch Handarbeiter aus Weissensee in Thüringen. Derselbe soll 30 Jahre alt sein, einen kurz geschnittenen, am Ende gedrehten braunen Schnurrbart tragen, sonnenverbranntes Gesicht

haben und mit grauem Rock, grün passepoilirter und grauer Baschlichmütze bekleidet sein. Es scheint vermuthet zu werden, daß Müller sich auf seiner Flucht hierher gewandt hat.

— (Die Preisnasen.) Bei der „Brezze“ in Neulerchenfeld, in einem jener, noch aus dem alten Wien ins neue hineinragenden Bergnügungslokale, wurde kürzlich ein höchst originelles Fest veranstaltet. Es war eine Nasen-Ausstellung, verbunden mit einem Weinlesefest. Ein Plakat, auf dem zwei Nasen von übermenschlichen Proportionen prangten, forderte an den vorhergehenden Tagen alle Besitzer von irgendwie bedeutenden Nasen auf, sich bei dem Feste einzufinden und um die ausgesetzten Preise zu bewerben. In der That erschien eine nicht unbedeutliche Anzahl von Bewerbern mit den merkwürdigsten und großartigsten Nasenbildungen. Um jeden Unterschleif hintenzuhalten, wurde das Publikum durch Anschlagzettel ermahnt, sich nicht durch wächserne, oder andere künstliche Nasen täuschen zu lassen, sondern die mit der Eintrittskarte verabreichten Korpons, welche als Stimmzettel zu gelten hatten, nur für die „Naternasen“ abzugeben. Jedem einzelnen Preisbewerber war gestattet, sich den unterschiedlichen Gästen vorzustellen, seine Nase anzupreisen und um Abgabe der Stimme zu deren Gunsten zu bitten. Gegen 1 Uhr Nachts fand das Skrutinium statt und wurde Folaendes zu Protokoll genommen: 1. Preis (1 Dukaten) Fiater Reich, Besitzer einer Pfundnase römischer Form, 3 Zoll hoch, mit 223 Stimmen. 2. Preis (3 Silbergulden) Fiater Halli, mit dem Spitznamen „Kipfelschmarrn“, Standplatz bei den Michaelern, Besitzer einer Amurkennnase, mit 129 Stimmen. 3. Preis (2 Silbergulden) Gärtner Erwa, Besitzer eines sogenannten Kupfergestes, mit 63 Stimmen. Mit vielen Toasten auf die Sieger in diesem edlen Wettstreite und deren preiswürdige Nasen schloß der genussreiche Abend.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 22. September 1879.

Barometer Mittelnorwegen gestiegen, fast allgemein gefallen. Irland und vorm Canal stark, Canal schwacher Nordwest, sonst Winde leicht meist südlich, östliche Ostsee nach Ost neigend. Wetter trübe, neblig oder regnerisch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes der Kaiserlichen Marine an Salzrind- und Salzscheinefleisch für die Zeit vom 1. April 1880 bis ult. März 1881, und zwar:

A. Für die Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven:

31200 Kgr. Salzrindfleisch,
25900 Kgr. Salzscheinefleisch,

B. Für die Marinestation der Ostsee zu Kiel:

25000 Kgr. Salzrindfleisch,
19000 Kgr. Salzscheinefleisch,

soll im Wege der öffentlichen Submission am

9. Oktober c.,
Vormittags 12 Uhr,
vergeben werden.

Offerten auf Lieferung des ganzen Bedarfs oder Theile desselben sind portofrei, verschlossen mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Salzfleisch“ an die Intendantur der Marinestation der Ostsee zu Kiel — Friedrichstraße Nr. 11 — bis zum Termin einzureichen, wo dieselben zu dieser Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, und werden auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von M. 1,50 mitgetheilt.

Kiel, 11. Sept. 1879.
Kaiserliche Intendantur der Marinestation der Ostsee.

Submission.

Die Arbeitsleistungen und theilweisen Materialienlieferungen zur Herstellung von Weichen sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen und Kostenanschlags-extracte liegen in der Registratur — Adalbertstraße Nr. 6 — zur Einsicht aus und können letztere gegen Erstattung von 0,50 Mark verabsolgt werden.

Zeichnungen sind im Baubureau einzusehen.

Submittenten wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Weichen“ bis zum

Freitag, 3. October,
Vorm. 11 Uhr,

in die Registratur des Torpedo-Depots einreichen, wo die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 16. Sept. 1879.
Kaiserliches Torpedo-Depot.

Privat-Anzeigen.

Holz-Auction zu Hooftel.

Am

Sonnabend,
den 27. Septbr. cr.,
Nachm. 2 Uhr,

soll für Rechnung wen es angeht eine per „Catharina“, Capt. Maack, von Elbing angebrachte Ladung sehr schöner, astreiner und kleinästiger preussischer

Kiefern-

Dielen u. Bohlen

in Stärken von $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$ und 2 Zoll von verschiedenen Längen, 8 bis 13 Zoll breit, bei kleinen, passlichen Cavelingen, öffentlich meißbietend versteigert werden.

Das Holz ist trocken, lagert zu Hooftel am Wege nach der Ziegelei im Schuppen und kann daselbst zu jeder Zeit beesehen werden. — Dasselbe eignet sich zu Bau-, landwirthschaftlichen und

Tischler-Zwecken jeder Art und wird diese günstige Einkaufsgelegenheit angelegentlich empfohlen.

Zu Auftrag:

Otto Meents in Barel.

Censur-Beste

für Schüler, 15 Pf. pro Stück, sind jederzeit zu haben bei

Th. Süß.

Buchdruckerei d. Tageblatts.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in Wilhelmshaven

Unterricht in der Tanzkunst

mit Gymnastik verbunden

zu erteilen und im November zu beginnen beabsichtige.

Mein Bestreben ist vorzugsweise darauf gerichtet, den mir zur Ausbildung anvertrauten Eleven eine elegante Körperhaltung und Grazie anzueignen und die Lehre des Anstandes mit dem Unterricht in der Tanzkunst in die innigste Vereinigung zu bringen.

Zur gütigen Theilnahme werde ich mir erlauben, persönlich einzuladen.

Hochachtungsvoll

E. v. d. Gröben.

Frankforth's

PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Für das mit dem 1. October beginnende

4. Quartal der Oldenburger Zeitung

laden wir zum baldigst. Abonnement hierdurch ein. — Die Oldenburger Zeitung, die einzige täglich erscheinende Zeitung im Herzogthum, liefert Zeitartikel, die politischen Nachrichten rasch in gedrängter Uebersicht, die Reichstagsberichte: aus dem Herzogthume: tägliche Original-Correspondenzen, die Schwurgerichtsverhandlungen, Berichte aus dem mit dem 1. October errichteten Landesgericht (dem einzigen im Herzogthum), Landwirthschaftliches, die Berichte über die bedeutendsten Viehmärkte, Waarenberichte und Schiffsnachrichten. Selbstständige Aufsätze, Erzählungen, Romane etc. — Die Oldenburger Zeitung kostet pr. Quartal nur 2 M. 50 Pf. und ist durch sämtliche Kaiserliche Postanstalten und durch die Briefträger zu bestellen. — Inserate werden pro Zeile mit 10 Pf., für auswärtige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. — Rabatt nach Uebereinkunft.

Auction.
Für Rechnung Dessen, den es angeht,
werde ich
Dienstag, 23. Sept.,
präc. 3 Uhr Nachm.,
in der **Wilhelmshalle,**
50 Sack gutes
Weizenmehl
incl. Sack meistbietend gegen baar ver-
kaufen lassen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
C. Schneider, Auctionator.

Gesucht.
Auf den 1. October ein ordentliches,
tüchtiges Mädchen zu häuslichen Ar-
beiten.
F. Katorke Wwe.,
Wilhelmstr. 3.

Filzhüte,
Sammethüte, Sutfacons,
Blumen, Federn, Agraffen,
seidene Bänder etc. etc.
trafen soeben in großer Auswahl ein
und empfehle dieselben zu enorm billigen
Preisen. Filzhüte per Stück von 1 Mt.
an bis zu den feinsten.

Bertha Rosenberg,
Modistin,
Koonstr., Rothes Schloß 86.
Ein Laden mit einigen Wohnräumen
an der Koonstraße wird zu miethen ge-
sucht. Näheres im Nachweis-Bureau
von **H. F. E. Schmidt Wwe.** in
Barel.

Ich werde von heute
den **21. d. Mts.** ab auf
8-14 Tage verreist sein.
Dr. Schmidt.
Echt Erlanger Bier 15 Fl. 3 Mt.
Berliner Tivoli 20 " 3 "
Lagerbier 30 " 3 "
Bremer Braumbier 30 " 3 "
Oldenb. Selterwasser 25 " 3 "
empfehlte die **Bier-Niederlage** von
Pilling,

Friedrichstr. 4, vis-à-vis der Gasanstalt.
Zu vermieten.
Mehrere möblirte Stuben mit Schlaf-
studen sind zu vermieten.
Koonstraße 110.
Zu vermieten.
Eine möblirte Stube mit Kammer
auf sofort bei **L. Scheibe,**
Kafernenstraße Nr. 4.

PARK.
Mittwoch, den 24. September:
11. Abonnements-Concert.
C. Latann.

Wichtig für Damen!
Diejenigen geehrten Damen, welche sich vor meiner Ankunft zu einem
Lehrkursus der **Brillant-Glanz-Plätterei** gemeldet haben, ersuche hiermit
freundlichst zur regen Theilnahme an demselben, da mein Aufenstalt nur bis
zum 26. d. Mts. währ'n kann.
Frau Loll,
3. 3. im Hotel Kronprinz.

Die
inhaltsreichste und billigste deutsche Zeitung
ist unbedingt das
täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende
Berliner Tageblatt
76,000 Abonnenten

nebst dem illustrierten Witzblatt „**ULK**“ und der belletristischen Wochen-
schrift „**Berliner Sonntagsblatt**“ sowie wöchentliche Mittheilungen
über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pesth, Rom, ist das
„Berliner Tageblatt“ durch eigene Korrespondenten vertreten, wodurch sich dasselbe in
der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten mittelst ausgedehnter Benützung des Tele-
graphen zuverlässiger und schneller als die meisten anderen Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalt heben wir Folgendes hervor:
Freisinnige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publizisten. — Politische
Tagesübersicht. — Zahlreiche Spezial-Telegramme und Korrespondenzen aus allen Welt-
plätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reich. — Berliner Lokal- und Gerichts-
zeitung. — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau. —
Vollständige Handelszettelung unter besonderer Berücksichtigung der Rohprodukt-Branchen
nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- und Unterrichts-
wesen. — Ziehungsliste der Preuß. Lotterie. — Reichhaltiges interessantes Feuilleton,
in welchem Theater, Kunst und Wissenschaft sorgfältigste Beachtung finden und außer-
dem **spannende Romane** der beliebtesten Autoren erscheinen. Im bevorstehenden
vierten Quartal veröffentlichen wir:
„Auf Irrwegen“, Roman von **G. Bely**,
deren früher veröffentlichte Werke allgemein den lebhaftesten Beifall gefunden haben.

Um die **Billigkeit** des Abonnementspreises so recht vor Augen zu führen, dürfte
die Thatsache genügen, daß die
einzelne Nummer nur 3 Pfennig
den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnementspreis
nur 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich
beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“, 13 Nummern des „Berliner
Sonntagsblatt“ und 13 Nummern des illustrierten Witzblatt „**ULK**“ geliefert werden.
Man abonniert bei allen Reichspostanstalten.

Gesucht.
Ein respectables junges Mädchen zur
Erlernung der Nahrung.
Bertha Rosenberg, Modistin,
Koonstraße, Rothes Schloß 86.
Gesunden.
Ein goldener Trauring. Näheres in
Belfort, Eisenbahnstr. Nr. 7 bei
Hecker.

Gesucht.
Ein anständiger junger Mann findet
Logis
Hinterstraße Nr. 15.

Zum **Abonnement**
pr. 4. Quartal 1879 empfohlen.

Die billigste große Zeitung Berlins.
Altestes und hervorragendstes Organ aller
entschieden liberalen Kreise.

Zum **Abonnement**
pr. 4. Quartal 1879 empfohlen.

Bewährt als energische und rüchhaltige Vorkämpferin für die freihethlichen Bestrebungen des Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-
Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal-
und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel.

Mk. 4,50. **Volks-Zeitung** **Mk. 4,50.**
mit der Gratis-Beilage
Illustriertes Sonntagsblatt,
erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur Mk. 4,50.
nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle
man dieselben bis zum 25. September aufgeben, da nur dann für die recht-
zeitige und vollständige Lieferung garantiert werden kann.
Die Volks-Zeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-
Zeitungsgesamtes für 1879 unter Nr. 4288 aufgeführt. **Mk. 4,50.**

Abonnements
Mk. 4,50.

Das **Feuilleton** enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaft-
liche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters Dr. A. Bernstein, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
Im 4. Quartal gelangt zunächst ein großer fesselnder Roman.
Die Töchter des Millionärs, von Etta Pierce,
zur Veröffentlichung.
Verlag der Volks-Zeitung Berlin W., Potsdamerstr. 20.

Zum **Abonnement**
pr. 4. Quartal 1879 empfohlen.

Wilhelmshav.
Schützen-Verein.
General-
Bersammlung
am Dienstag, den 23. September,
Abends 8 Uhr,
in der **Wilhelmshalle.**
Tagesordnung:
1. Neuwahl eines Präsidenten.
2. Ausloosung der Actien.
3. Erhebung der Beiträge.
4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden ersucht, zahl-
reich und präcise zu erscheinen.
Der Vorstand.



Theater Morieux.
Wilhelmshaven,
Koonstraße.
Täglich von 6-8 u. von 8-10 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Donnerstag unwillkürlich die **letzten**
und **Abschieds-Vorstellungen.**
1. Platz 1 Mt. 2. Pl. 60 Pf. 3. Pl. 30 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf
dem 1. und 2. Platz die Hälfte.
Mittwoch Nachm. von 4-6 Uhr:
Große
Kinder-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.
Ergebenst
M. Morieux.

Zu verkaufen.
Eine complete, bereits noch neue
Ladeneinrichtung - mit Tresen hat billig
zu verkaufen
S. Efers, Belfort.
Zu vermieten.
Auf sofort oder 1. October eine
Untermwohnung.
Tebben, Elsf, Marktstr. 35.
Unterzeichneter beabsichtigt, bei genü-
gender Theilnehmung vom 1. October
ab einen

Mittagstisch
einzuführen und stelle die Preise auf
50 und 75 Pfg., jedes separat.
Indem ich noch verspreche, wirklich
wohlschmeckende und kräftige Speisen
zu liefern, bitte ich um baldige gef.
Anmeldungen.
J. B. Egberts.
Filzhüte
zum Färben, Pressen und Modernisiren
nimmt entgegen
Bertha Rosenberg,
Modistin,
Koonstraße, Rothes Schloß 86.
Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen wurden hoch errent
Wilhelmshaven, 20. Sept. 1879.
S. Döbberdt u. Frau,
geb. Unruh.